

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

298 (21.12.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-845650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-845650)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant

N^o 298.

Mittwoch, den 21. December 1881.

VII. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Unter
Wilhelmshavener Tageblatt
und amtlicher Anzeiger

beginnt mit dem 1. Januar 1882 seinen 8. Jahrgang. Die Zahl der Abonnenten desselben ist auch während des nun ablaufenden Jahres ganz erheblich, von 1600 auf 2400, gestiegen. Wir bitten die verehrlichen Leser, uns diese Gunst zu erhalten und rechtzeitig das Abonnement auf das neue Quartal bei den betreffenden Kaiserl. Postanstalten erneuern zu wollen. Allen Abonnenten, welche das Blatt direkt durch unsere Zeitungsträger zugestellt erhalten, wird dasselbe auch im neuen Quartal zugestellt werden, sobald nicht vor Ende des Monats Abbestellung erfolgt.

Die Haltung unseres Blattes wird die bisherige bleiben. Unter Wahrung voller Objectivität dem Parteikampf gegenüber, aber unter Aufrechthaltung seiner durchaus nationalen Tendenz, wird die Redaction fortfahren, durch sorgfältige Sichtung den Inhalt des Blattes für Jedermann genehm zu machen. Neben den bekannten Rubriken wird in Zukunft den Sitzungen unserer parlamentarischen Körperschaften, Reichstag und Landtag, ein möglichst breiter Raum gewährt werden. Für das Feuilleton haben wir für das neue Quartal recht spannende und interessante Erzählungen und Novellen namhafter Autoren erworben.

In Folge seiner großen Verbreitung ist das Wilhelmshavener Tageblatt das wirksamste Organ für die Publicirung von Anzeigen aller Art. Wir halten daher dasselbe den geschätzten Inserenten zur fleißigen Benützung bestens empfohlen.

Der Abonnementspreis auf das Tageblatt bleibt unverändert der frühere, pro Quartal 2 M. 25 Pf. bei freier Zustellung ins Haus, für Abholende 2 M. und durch die Post bezogen 2 M. 10 Pf. excl. Zustellungsgebühr.

Neu eintretende hiesige Abonnenten erhalten die bis zum 1. Januar erscheinenden Nummern des Tageblattes, sowie den nach Weihnachten zur Ausgabe an die Abonnenten gelangenden „Wilhelmshavener Fluth-Kalender für 1882“ unentgeltlich geliefert.

Verlag und Redaction.

Tagesüberblick.

Berlin, 19. Decbr. Der Bundesrath hielt heute eine Plenarsitzung, die letzte vor den Weihnachtsferien. In derselben sollen die Mitglieder bezeichnet werden, die im Verein mit den von dem Reichstag Gewählten über die Vorbereitungen zum Bau des Reichstagsgebäudes zu beraten haben. Bei dieser Gelegenheit soll auch ent-

schieden werden, ob ein neues Preisanschreiben zu erlassen ist. Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für das Seewesen, für Handel und Verkehr und für Justizwesen hielten heute ebenfalls Sitzungen.

Die bloße Ankündigung des Windthorst'schen kirchenpolitischen Antrages — eingebracht ist derselbe noch nicht, hat bereits ihre Folgen geäußert. In den Kreisen der Conservativen ist man von dem Antrag ersichtlich sehr unliebsam berührt und verstimmt. Man erklärte offen, der Antrag sei mindestens inopportun und nur geeignet, der Regierung Verlegenheiten zu bereiten, und daß man schwerlich geneigt sein werde, dem Centrum in dieser Richtung zu folgen. Der Antragsteller und seine Freunde wiederum erklärten unumwunden, gerade diese Wirkung gewünscht zu haben. Es sei ihnen darum zu thun gewesen, die conservative Bundesgenossenschaft einmal auf ihre Echtheit zu prüfen. Möglich, daß man nicht einmal Werth darauf legt, den Antrag zur Debatte zu bringen, nachdem man den taktischen Zweck desselben erreicht hat.

Kaiser Alexander III. von Rußland beabsichtigt Berliner Blättern zufolge den preussischen Bau- und Fabrikwesen der Artillerie, den die Russen im Jahre 1760 aus dem Berliner Zeughaufe mit nach Petersburg genommen, wo er bis jetzt als Siegesbeute im Arsenal des Kronenwerkes der Peter-Paul-Festung aufgestellt war, der neuen Waffenhalle in unserem Zeughaufe bei deren Eröffnung wieder zuzuführen. Der genannte Bauwagen soll von König Friedrich Wilhelm I. im Jahre 1731 seiner Artillerie geschenkt worden sein. Bei Paraden befand sich der Wagen hinter der Janitscharenmusik der Feldartillerie, er wurde von vier Schimmel gezogen. In dem roth lackirten, muschelförmigen Wagenkasten saß der Bauknecht in der Uniform der Tambours der Feldartillerie, vor ihm hing in einem beweglichen Doppelbarnier zwei große kupferne Heerpauken, wie zwei solche sich noch heute unter den Tropfen in der Artillerie befinden. Hinter dem Pauker hatten vier Artilleriefahrer ihren Platz.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ veröffentlicht mit großer Gewissenhaftigkeit alle Zustimmungserklärungen, welche dem Reichskanzler zugehen und seine wirtschaftlichen und sozialpolitischen Reformen preisen, sowie die Antworten, welche der Reichskanzler ertheilt. Jetzt liegt in dem genannten Blatte eine Adresse vor, welche ganz besonders eine Erwähnung verdient; sie ist aus Oranienburg datirt und hat folgenden Wortlaut: „Im tiefen Gefühl der größten Dankbarkeit für Eurer Durchlaucht Aufopferung zum Schutze der höchsten nationalen Güter beehren sich die unterzeichneten Lehrer und Zöglinge der land- und forst-

wirtschaftlichen Lehranstalt zu Oranienburg die unerschütterliche Treue ihrer Gesinnung auszusprechen.“ Daß sich Lehrer und Zöglinge einer Lehranstalt vereinigen, um politische Kundgebungen zu veranstalten, ist eine neue Erfahrung in unserem politischen Leben. Wenn sich Lehrer so weit vergessen, mit ihren Schülern — es ist dabei ganz gleichgültig, ob dies während der Unterrichtszeit oder außer derselben geschieht, und ob die Schüler noch in jugendlichem oder in gereifterem Alter stehen — politische Tagesfragen zu erörtern, so können die schädlichsten Folgen nicht ausbleiben. Es scheint, daß dem Reichskanzler selbst die Bedenken nicht entgangen sind, welche einem derartigen Verfahren entgegenstehen: wenigstens veröffentlicht die „N. A. Z.“ keine dankende Antwort desselben an die Unterzeichner der Adresse.

Der verstorbene Canonicus Dr. Künzer hat sein gesamtes Vermögen (etwa 10,000 M.) den Armen der Stadt Breslau ohne Unterschied der Confession vermacht.

In der Jahresversammlung des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen hielt der Vorsitzende Professor Oneist einen Vortrag, worin er bewies, daß der Verein noch immer Raum genug für eine nützliche Thätigkeit habe, obgleich neuerdings die Staatsgewalt selbst manche Aufgaben des Vereins übernommen habe. Die Organe des Vereins sind der „Arbeiterfreund“ und die in Dresden erscheinende „Sozial-Korrespondenz“, welche, von Viktor Böhmert vortrefflich redigirt, viele interessante und anregende Mittheilungen bringen.

Aus Karlsruhe wird gemeldet: „Nachdem auf Veranlassung der Reichsregierung wie in den Bundesstaaten, so auch in Baden amtliche Erhebungen über den Aufwand für die öffentliche Armenpflege angestellt worden sind, wird derselbe hier auf etwa 6 Millionen Mark geschätzt.“ Baden ist ein wohlhabendes Land, in anderen deutschen Staaten erfordert die Armenpflege noch größere Opfer. Kämen die Verhältnisse überall wie in Baden, so wären die Kosten der öffentlichen Armenpflege im ganzen deutschen Reich auf 180 Mill. Mark zu schätzen. Das ist aber wohl zu niedrig gegriffen. Der Stadt Berlin allein kostet die Armenpflege mehr als dem ganzen Großherzogthum Baden.

Innerhalb der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstags finden jetzt Verhandlungen statt, ob nicht eins der jüngeren Mitglieder sein Mandat niederlegen solle, um ihren anerkannt tüchtigsten Führer Bebel, dem das seltene Unglück passiert ist, in vier Stichwahlen zu unterliegen, einen Platz im Parlamente zu verschaffen, wo seine Parteigenossen, wie erst die neuliche Debatte über das Sozialistengesetz gezeigt hat, ihn nicht entbehren können. Die

23) Kaiser und Bürger.

Roman von Emilie Heinrichs.
(Fortsetzung.)

Stumm und bleich blickten sich die beiden jungen Männer an, und während Engelhard Arnold feuzend den Kopf stützte, murmelte Gerhard von Holte: „Gewißheit muß ich in dieser Sache haben, dann fesselt mich nichts mehr!“

Neuntes Capitel.

Das Turnier.

Das waren lustige, vielbewegte Tage in Worms und wo Maximilian der Vielgeliebte, der Frohsinnige, sich zeigte, scholl Jubel und Lust. Aber, mochte die schöne Stirn des Kaisers auch anmuthig lächeln und dem Volke nur Heiterkeit zeigen, im Innern seines Herzens grübelte und zürnte er, denn wohin er sich auch wenden mochte, immer fühlte er den eisernen Hemmschuh seiner Reichsstände, immer war sein Sessel leer, und um die Zauberformel, ihn zu füllen, sollte er, der mächtige deutsche Kaiser, betteln bei seinen Vasallen. O, die Schmach! o, des machtlosen Prinzen gegenüber dem Troze und Hochmuth der kleineren Raubvögel, welche den Adler mißtrauisch betrachteten, sich an seine Flügel hängten, um ihn zu lähmen für den Sonnenslug des Ruhms!

Armer Maximilian! wie groß wärest Du geworden, hättest Du es verstanden, den Troz Deiner Vasallen zu brechen und erst im Innern Deines deutschen Reiches Ruhe und Frieden, Ordnung und Wohlstand herbeizuführen! Dann hättest Du auch die Zauberformel, Deinen Schatz zu füllen, ohne Mühe gefunden. Die ganze Nation hätte mit Freuden ihren reichen Sessel geöffnet, um Deinen großen Gedanken auszuführen zu helfen. Armer Kaiser! warum, hättest Du eher fragen können, gab Gott mir nicht das rechte Maß der Weisheit und Kraft, um das, wozu mein Herz den redlichsten Willen besaß, auch in der rechten Weise auszuführen? Ach, es gewährt ein unerquickliches Schauspiel, einen deutschen Kaiser um die Summe von 150,000 Gulden buch-

stäblich an sechs Monate betteln zu sehen! Und doch, wenn wir diese Vergangenheit als Spiegel der Gegenwart betrachten, so müssen wir mit Stolz, aber auch mit Beschränkung auf unsere Vorfahren, besonders auf den Muth und die Unabhängigkeit der freien Städte zurückblicken, welche mit haus-hälterischer Sparsamkeit über das Eigenthum ihrer Mitbürger wachten.

Heute aber, an einem herrlichen Tage, wollte der arme deutsche Kaiser die Sorgen abschütteln, heute sollte ein glänzendes Turnier vor dem Pfauenthore gehalten werden, des tapfern Maximilian's höchste Lust.

Das war ein Leben und Wehen, ein echtes deutsches Tummelfest. Alles nach der damaligen Rittersitte glänzend und prächtig hergerichtet und der strengen Turnier-Ordnung gemäß — sowie auch:

„Rings auf hohem Balkone

Die Damen im schönsten Kranz.“

Alles war bereit, nur der Kaiser fehlte noch und ließ endlich durch seinen Herold anrufen, daß das Turnier ohne seine Gegenwart eröffnet werde, er wolle schon erscheinen, wenn Zeit wäre.

Trompeten schmetterten lustig — da sprengte ein Herold in den Farben Frankreich's heran und forderte Deutschland im Namen des französischen Ritters Claude de Barre zum Zweikampf heraus. Er verließ in herbömmlicher Ordnung die Schranken und auf dem mächtigen Rappen sprengte der fränkische Riese herein, verneigte sich mit geklüftem Visir drei Mal gegen die Damen und harrete dann, mit spöttischen, herausfordernden Mienen ringsum blickend, die Lanze trotzig erhoben, seines Gegners. Seine silberne Rüstung schimmerte im Sonnensicht und die bunten Federn wehten hochmüthig mit französischer Eitelkeit auf dem blitzenden Helme.

Draußen vor den Schranken tummelten sich die deutschen Ritter und vornehmen Herren auf ihren Streitrossen umher. Jetzt aber hielten sie finsternen Rath; die Ehre Deutschlands stand auf dem Spiel — wer wollte sie im Waffentanze muthig vertreten?

O, der Schmach! Die Furcht vor dem fränkischen Riesen hielt sie zaghaft zurück, und ob die Blicke auch drohend hinüber slogen zu dem Gegner, zauderte doch Jeder noch, den Handschuh aufzuheben, den der Herold hingeworfen.

„Nun, Braunstein“, raunte der Kesseler diesem zu, „wie steht's? Hast ganz Frankfurt herausgefordert und fürchtest Dich vor Deinem Feinde, der Dich so blutig beleidigt? Soll ich Dir für Dein zerbrochenes Schwert das meinige leihen? Gottes Tod! willst Du einem Andern den Vortritt lassen?“

Der Braunsteiner stieß einen wilden Fluch aus, legte die Lanze ein, drückte die Sporen wild seinem Rosse in die Seiten und stürmte in die Schranken.

„Ei, ei, mein bester Freund und Bruder!“ rief Claude de Barre mit spöttischem Lachen. „Hat Deutschland keinen anderen Ritter?“

Sie rannten gegen einander, der Kampf war nur kurz, von einem furchtbaren Stoße getroffen, slog der Braunsteiner weithin in den Sand.

Man brachte den Nechzenden hinaus, und jetzt stürmte Graf Eitel Friedrich von Zollern in die Schranken. Der Kampf war kein Spiel mehr, es war erbitterter Ernst und währte länger, als der vorhergehende; doch endlich bekam der Zollern einen Lanzenstoß am Halse — er wankte im Sattel, verjuchte sich noch mit übermenschlicher Kraftanstrengung zu halten — umsonst, mühsam wandte er sein Roß und winkte seinen Pagen heran. Der Zollern mußte sich für besiegt erklären.

Claude de Barre aber hielt noch immer höhrend in den Schranken und harrete des Ritters, der ferner für Deutschland sich mit ihm messe.

Todtenstille herrschte rings in der unabsehbaren Menschenmenge.

(Fortsetzung folgt.)

Schwierigkeit ist nur die, daß die sämtlichen sozialdemokratischen Siege diesmal erst in engeren Wahlen erkämpft sind, daß also kein Wahlkreis für absolut sicher gehalten werden kann, so daß man ihn ohne Gefahr den Chancen einer Neuwahl aussetzen könnte. Wahrscheinlich wird Geiser, der Schwiegerjohn Liebknechts, für Chemnitz resignieren.

Prinz Wilhelm wohnte am Sonnabend in der Hofloge den Verhandlungen des Reichstags bei. Zur Orientierung über das Haus und die Redner hatte der Prinz einen Plan des Sitzungssaales zur Hand.

Im Wahlkreise Oels-Wartenberg hat in der am 13. stattgehabten Nachwahl eines Reichstagsabgeordneten Herr von Kardorff auf Wabnitz gesiegt. Er erhielt 8044, sein liberaler Gegenkandidat, Gutsbesitzer Gascard, nur 6632 Stimmen. Die deutsche Reichspartei hat durch die Neuwahl einen ihrer Führer, der am 27. Oktober beiseite gelassen worden war, wiedergewonnen, nach den Erklärungen aber, welche Herr von Kardorff in den letzten Tagen vor der Wahl abgegeben hat, muß man annehmen, daß er seine Freunde bebingungslos in die Reihen der liberal-konservativen Koalition drängen wird, während sie bisher zum Theil den sozialpolitischen Plänen des Kanzlers einen gewissen Widerstand entgegensetzten.

Nach in Berlin eingelaufenen Nachrichten ist Prinz Heinrich, welcher unter dem Namen eines Grafen v. Berg reist, im besten Wohlsein mit seinen Begleitern in Venedig eingetroffen.

Der kirchenpolitische Antrag des Centrums richtet sich gegen ein Gesetz, das verhältnismäßig wenig zur Anwendung gekommen ist und praktisch eine geringere Bedeutung besitzt als die meisten Kulturkampfgesetze, die Aufhebung dieses einzelnen Gesetzes kann den Ultramontanen unmöglich so sehr am Herzen liegen; nicht hier liegt der Schlüssel der kirchenpolitischen Frage, meint die „National-Liberale Correspondenz“, sondern in den preussischen Kirchen- und Schulgesetzen, insbesondere dem über die Vorbildung und Anstellung von Geistlichen. Jenes Reichsgesetz würde von selbst fallen oder inhaltlos werden, wenn über die betreffende preussische Gesetzgebung eine Verständigung erzielt wäre. Der Zweck des Windthorst'schen Antrages geht daher offenbar auch über die Beseitigung dieses einzelnen Gesetzes hinaus; er will Klarheit in die Situation bringen, er will die Regierung und die konservativen Parteien nötigen, Farbe zu bekennen, er will die stöckende kirchenpolitische Frage wieder in Fluß bringen, er will eine Recognoscierung des Terrains darstellen und den Anhängern im Lande eine thätigste Leistung des Centrums darbieten. Daß der Antrag im Einvernehmen mit dem Reichskanzler gestellt ist, wird man wohl bezweifeln dürfen; auf konservativer Seite soll man wenigstens von demselben keineswegs erbaut sein. Man wird wohl auch fragen dürfen, ob er die Verhandlungen mit der Curie nicht in einer den Absichten des Centrums wenig förderlichen Weise durchkreuzt. Was aber auch die Absicht und der Erfolg des Windthorst'schen Antrages sein mag, der Schwerpunkt der großen Frage liegt offenbar im preussischen Abgeordnetenhause; dort erst wird der vage Begriff „Revision der Maigesetze“, zu dem man sich jetzt von allen Seiten bereit erklärt, mit einem bestimmten positiven Inhalt sich füllen. Was jetzt im Reichstag geplant wird, ist nur das Vorgesetzt für eine große Schlacht auf anderem Schachplatze.

Welche patriarchalischen Zustände noch in dem gelobten Lande des Absolutismus herrschen, geht zur Genüge wohl daraus hervor, daß sich in Mecklenburg-Strelitz die Stände mit dem Großherzog noch immer nicht darüber haben einigen können, ob die „Frankenstein'schen Ueber-schüsse“, wie dort offiziell die Ueberweisungen aus der Reichskasse von den gemeinsamen Zöllen und Steuern heißen, dem Lande oder der persönlichen Reiter des Fürsten zukommen. Wäre es da nicht endlich an der Zeit, auf den alten Antrag zurückzugehen, daß jeder deutsche Einzelstaat keine konstitutionelle Verfassung haben müsse?

In Oesterreich-Ungarn lastet immer noch schwer auf allen Gemüthern die Nachwirkung der schrecklichen, entsetzlichen Katastrophe, der das Ringtheater in Wien und in diesem zahllose Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Neben dem beständigen Schmerz und der tiefsten Trauer um die Hunderte durch den grauenhaften Feuertod Umgekommenen, neben der innersten Erbitterung gegen alle diejenigen, die durch Pflichtvergessenheit Schuld daran tragen, daß das Unglück so fürchterliche Dimensionen annehmen konnte, und neben der mildthätigen Sorge endlich um die schwer getroffenen Hinterbliebenen der bei der schrecklichen Katastrophe Verunglückten hat die leidige Politik keinen Raum finden können. Die Politiker selbst standen ja mehr noch unter dem ergreifenden Eindrucke des herzerregenden Ereignisses als wie die Bevölkerung, denn sie mußten sich ja mehr als diese dessen bewußt sein, wie leicht das Unglück hätte vermieden werden können. Die beiden Häuser des österreichischen Reichsraths sind zudem durch den Flammentod eines ihrer Mitglieder in direkte Mitleidenschaft gezogen. Die so verbittert einander gegenüberstehenden Parteien reichten über den Todten einander schnell die Hände, um ungesäumt helfend einzuspringen. Aber nicht nur von Staatswegen ist Sorge getragen worden für die Zurückgebliebenen der Opfer des Ringtheaters, sondern auch die Privatmildthätigkeit hat sich bei diesem Falle nicht nur in Oesterreich-Ungarn, sondern weit über dessen Grenzen hinaus in der glänzendsten Weise betätigt. Was die Schuldigen anbetrifft, so ist die gerichtliche Untersuchung bereits im Gange und dieselbe wird nicht nur dazu führen, daß die vorgekommenen schweren Verfassungsverstöße und Vernachlässigungen gesühnt werden, sondern sie wird die Ursachen der Katastrophe genau aufdecken und es damit ermöglichen, daß man aus derselben ernste Lehren für die Zukunft entnehmen kann. Wir können im Anschlusse hieran nur mit Genugthuung davon Akt nehmen, daß man auch bereits in Deutschland aus der Katastrophe am Schottenring ernste Konsequenzen gezogen hat und demgemäß Maßregeln trifft, welche die Sicherung des theaterbesuchenden Publicums zu verbürgen geeignet erscheinen.

In Frankreich geht die Parlamentssession zu Ende, ohne daß das Provisorium, in welches das Cabinet Gam-

beta getreten ist, beendet worden wäre. Dieses Provisorium wird seinen Abschluß erst nach den Ergänzungswahlen zum Senat, welche am 8. Januar stattfinden, erreichen. Gambetta ist praktisch genug, sich ruhig und ohne Ueberstürzen einzurichten, um dann um so energischer vorgehen zu können. Er hat ja ein großes Reformprogramm zu erledigen und dazu bedarf er freilich der ernstesten Sammlung. In der Deputirtenkammer hat der Ministerpräsident wegen der neu eingerichteten Ministerien eine kleine Niederlage davon getragen; aber das hat um so weniger zu bedeuten, da Gambetta's Erfolge im Senat dies mehr als ausgeglichen haben.

In Rußland sieht es immer noch bedenklich aus. In Petersburg kursirte am Sonnabend das Gerücht, in Gatschina, dem Aufenthaltsort der kaiserlichen Familie, sei ein Mord-Attentat unternommen worden. Eine Anzahl von Offizieren soll dort verhaftet sein.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: „Da die Pforte auf der verlangten Durchsuhung der Ladung des als verdächtig betrachteten britischen Schiffes nicht bestanden hat, letzte das Schiff seine Fahrt fort.“ Der drohende englisch-türkische Konflikt wäre also eben so leicht und schnell beseitigt wie der aus gleicher Ursache entstandene deutsch-türkische.

Zoubert, der Chef der Eingeborenen-Angelegenheiten in der neuen Regierung von Transvaal, hat dem Präsidenten Krüger einen amtlichen Bericht zu Gunsten der Freilassung Cetewayo's erstattet. Er schreibt: „Meinem Ermessen nach würde es in hohem Grade nothwendig für den Frieden und die Wohlfahrt von ganz Südafrika sein, daß die Angelegenheiten im Zululande und mit der Zulu-Nation auf eine befriedigende und gesunde Basis gestellt werden, und dies ist meiner Meinung nach nur durch die Freilassung des Zulukönigs Cetewayo und dessen Wiedereinstellung in seine Rechte zu bewerkstelligen. Nur durch einen solchen Act der Gerechtigkeit kann England Vertrauen wieder gewinnen, und Cetewayo, der wohl vertraut mit den Gewohnheiten der Zulus ist, wird nach der von ihm gewonnenen Erfahrung wohl im Stande sein, Frieden und Ruhe unter jener Nation wieder herzustellen und das Vergießen so vielen Blutes in solch' barbarischer Weise zu verhindern.“ Diese Meinungen der Regierung von Transvaal wurden dem britischen Minister für die Colonien durch den englischen Residenten in Pretoria übermittelt.

Marine.

Wilhelmshaven, 20. Decbr. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 16. Dezember cr. ist folgendes bestimmt: 1. Hauptmann v. Platen, Kompanie-Chef im See-Bataillon, ist, behufs Uebertritts zur Armee, von der Marine ausgeschieden; gleichzeitig ist derselbe als Hauptmann und Kompanie-Chef mit Patent vom 14. Juni 1875 im 1. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 25 angestellt; 2. Premier-Lieutenant Blüme vom See-Bataillon ist zum Hauptmann und Kompanie-Chef, — und 3. Sekonde-Lieutenant Bullrich von demselben Bataillon zum Premier-Lieutenant, — befördert; 4. Sekonde-Lieut. Sühne vom See-Bataillon, ist behufs Uebertritts zur Armee, von der Marine ausgeschieden; gleichzeitig ist derselbe als Sekonde-Lieutenant mit seinem Patent im 1. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 13 angestellt; 5. Sekonde-Lieut. Geisler, bisher im 1. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 13, ist mit seinem Patent im See-Bataillon angestellt.

— Capt. v. Graf v. Hade hat sich mit 14tägigem Urlaub nach Deßau begeben. Derselbe wird während dieser Zeit als Commandeur der 2. Matrosen-Abtheilung durch den Corv.-Capt. Graf v. Reichenbach vertreten. — Der Obermaschinen-Wasels der 2. Werftdivision ist mit der gesetzlichen Pension, der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen und der Aussicht auf Anstellung im Civildienst verabschiedet. — Capt.-Lieut. Stabenrauch ist nach Beendigung seines Urlaubs hier eingetroffen. — Unter-Lieut. v. S. Nevevring hat einen Urlaub bis 12. Januar n. J. nach der Provinz Brandenburg erhalten. — Lieut. v. S. Hilgenhoff hat einen Urlaub bis 3. Januar n. J. nach Elbing und Lieut. v. See Emsmann einen 14tägigen Urlaub nach Stettin erhalten.

Riel, 19. Decbr. Die Korvette „Storch“, 16 Geschütze, ist am 2. November ds. J. in Yokohama eingetroffen.

— Die Weihnachtsferien an der Marine-Academie und Schule der Maschinen-, Steuermanns- und Torpedoschule sowie bei der Schiffsjungen-Abtheilung währen vom 22. Decbr. bis 4. Januar 1882.

Vokales.

Wilhelmshaven, 20. Decbr. Der Vorstand des hiesigen Observatoriums Dr. Brgen ist von seiner Dienstreise nach Berlin wieder hierher zurückgekehrt.

Wilhelmshaven, 20. Dec. Die Corvette „Victoria“ kann nicht, wie erwartet, heute Dienstag, sondern erst am Donnerstag Abend hier eintreffen. Wie uns aus Plymouth vom 18. Nachmittags mitgetheilt wird, sollte nämlich die Corvette erst am 19. früh diesen englischen Hafen verlassen. Die Inspection des Schiffes dürfte am 23. erfolgen.

Wilhelmshaven, 20. Dec. Morgen Mittwoch wird in der „Burg Hohenzollern“ außer der gewöhnlichen großen Abendvorstellung eine bereits Nachmittags 3 1/2 Uhr beginnende Kindervorstellung, und zwar zu erheblichen ermäßigten Preisen, stattfinden. Es ist für dieselbe ein besonderes eigenes Programm mit Concert, Polichinelltheater und Vorstellung vorgegeben, deren Schlüsselpiece aus der höchst komischen Pantomime „Jocco, der brasilianische Affe“ bestehen wird. Voraussichtlich wird auch diese Kindervorstellung sehr lebhaft besucht werden.

Wilhelmshaven. Die Scheu vor der Anklagebank ist ein sehr erklärliches Gefühl. In dieser Beziehung tritt ein Irrthum in letzter Zeit wieder mehr in die Erscheinung. Die Meisten, welche in die unangenehme Lage kommen, wegen oft ganz unbedeutender Sachen auf die Anklagebank citirt zu werden, glauben, sie brauchen nicht persönlich vor Gericht zu erscheinen, wenn sie einen Rechtsanwalt als Verteidiger hinschicken. In allen Fällen der Art bezahlen nun die Angeklagten stets die Kosten des Termins und werden einfach durch Polizeibeamte sitirt. Dagegen gibt es ein Mittel, sich vor der so sehr gefürchteten Anklagebank zu retten. Der Angeklagte richtet rechtzeitig vor dem Termin an das Gericht ein schriftliches Gesuch, worin er mittheilt, daß er einen Vertreter schicken wird und bittet, ihn selbst vom Erscheinen zu erlösen. In allen Fällen, wo es sich um fiscalische Geldstrafen handelt, Steuer-Contraventionen u. dgl., wird auf das Gesuch den Angeklagten das Fernbleiben gestattet.

Wilhelmshaven. Ueber Wechsel ausgestellte Noten,

Berechnungen u. dgl., in denen ausdrücklich ausgesprochen ist, daß die Wechsel lediglich zum Incasso gegeben worden und ihr Betrag dem Auftraggeber erst nach Eingang ausgezahlt oder gutgeschrieben wird, sind nicht für stempelpflichtig zu erachten, weil ein Anschaffungsgechäft im Sinne der Tarifnummer 4b und des Artikels 271 des Handels-gesetzbuchs nicht vorliegt.

† Belfort, 20. Dec. Der hiesige recht thätige Gesangsverein „Eintracht“ veranstaltete am ersten Weihnachtstages im Saale des Hrn. Schulz eine Festlichkeit, bestehend in Instrumental- und Vocalconcert, einer Weihnachtsverloofung für Kinder, sowie Theateraufführung, letztere wird bestehen aus den beiden sehr belustigenden Einaktern „Er muß tanzen“, Lustspiel von C. A. Paul, und „Ein fideles Gefängniß“, Schwank von Neuter.

* Heppens. Auf ein bezügliches Gesuch ist die Genehmigung zur Abhaltung eines außerordentlichen Gottesdienstes am Sylvesterabend hieselbst erteilt worden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Nordenhamm, 18. Dec. Heute Mittag verunglückte beim Ablegen des Schiffes „Margarethe“ vom Paer ein Matrose. Es waren nämlich 3 Matrosen vom Capitain des Schiffes beauftragt, mit dem Boot eine schwere Kette vom Bord nach einer Boje zu bringen. Das Boot war jedoch durch die Kette zu schwer belastet und sank. Zwei von den Leuten hielten sich durch Schwimmen über Wasser, bis sie von den Leuten des Dampfers „Nordenhamm“ mittelst eines Bootes gerettet wurden, während einer ertrank. (Sd. Btg.)

Westerstede. Die „Bremer Nachr.“ schreiben: Geoprellt wurde ein Westersteder Gastwirth auf folgende Weise. Am 19. Nov. trifft eine in Bremen aufgegebene Postkarte bei ihm ein, deren Absender sich D. R. Meyer nennt. Dieser Herr theilt dem guten Westersteder mit, daß er am folgenden Tage mit 5 Russen nach Westerstede kommen werde, welche die Secundärbahn kennen lernen wollten. Er (Meyer) bitte daher den geehrten Herrn Wirth, für ein opulentes Mittagessen zu sorgen, und dürste das Couvert 6 M., das Essen für 6 Personen also 36 M. kosten. Der Wirth freute sich natürlich über so hohen Besuch und richtete zur bestimmten Zeit ein Mittagessen an, wie es in gleicher Güte und Fülle nicht alle Tage in Westerstede zu haben ist. Allein die Gäste blieben fern und der Besteller mit dem so seltenen Namen Meyer ließ auch nichts mehr von sich hören. Der Wirth hat sich natürlich jetzt wegen dieser Schädigung an die Behörden gewandt. Diese haben den Meyer jedoch nicht auffinden können, auch unsere Polizei hat vergeblich darnach gesucht. Vielleicht war es ein Fremder, der auf der Durchreise durch Bremen hier die Postkarte aufgegeben hat.

Zetel. Eine Wittwe Carstens von hier hatte ihre Verwandten in Jever besucht. Auf ihrer Rückreise am vergangenen Sonnabend wurde sie auf offener Landstraße nahe bei Sande von zwei „Reisenden“ durch Drohungen aufgefordert, ihr Geld abzugeben. Sie hatte nur wenig Geld bei sich und als sie dieses ausgegeben (es waren 90 Pf.), mußte es den Bösewichtern wohl zu gering erschienen haben, denn einer derselben schlug der Frau dertart mit dem Stock über das Gesicht, daß sie betäubt zu Boden fiel. Nachdem sie sich wieder erholt und hierher geschleppt hatte, wurde sie auf Anordnen des hiesigen Arztes sogleich in ein Krankenhaus nach Oldenburg geführt. Nach den Uebelthätern wird eifrigt geforscht.

Digum, 15. Dec. Nachdem es den hiesigen Fischern Brauhns gestern nach vielen Mühen endlich gelungen war, den am 15. Okt. verunglückten Popenburger Schleppdampfer „Pony“ flott zu machen, ist derselbe heute Abend in den hiesigen Hafen gebracht.

Emden, 19. Dec. Die Central-Moorcommission beschloß, wie dem „H. C.“ berichtet wird, in ihrer dritten und letzten Sitzung, den Landwirtschaftsminister um Maßregeln zur zeitlichen Einschränkung und feuerpolizeilichen Beaufsichtigung des Moorbrennens anzufragen. Referent war Landdrost Gehrmann aus Osnabrück, der auf das gleichartige Vorgehen der oldenburgischen Regierung, sowie auf die im Amte Hümmeling dies Sommer gefegte knappe Frist (bis zum 10. Juni) hinwies. Auch wurde ein Verbot des Moorbrennens längs befahrener Canäle, 500 Meter landeinwärts auf jeder Seite, angeregt.

Geestemünde. Die Helgoländer Fischer haben ihren früheren Contract mit den Geestemünder Fischhändlern wieder erneuert. Derselbe war eine Zeit lang aufgehoben, da die Cuzhavener Gesellschaft „Nordstern“ die Helgoländer für sich zu gewinnen wußte.

Bremen. Beim Germanischen Lloyd sind bis zum 15. Dezember für den Monat November 90 Anfälle, die Segelschiffe, und 13, die Dampfer betrafen, angemeldet worden. Von Segelschiffen sind 26 mit geringem, 23 mit schwerem Schaden eingelaufen, 16 an Grund gerathen oder gestrandet und abgebracht, 14 gestrandet und noch nicht abgebracht, 5 in Collision gewesen und 6 total verloren; von den Dampfern sind 5 mit Schaden eingelaufen, 8 an Grund gerathen. Von den total verloren gegangenen Schiffen waren 5 Segler in Preußen, 1 an der Elbe heimathsberechtigt. Die Zahl der im November umgekommenen Seeleute betrug 6.

Wilhelmshaven, 20. Dec. Coursericht der Oldenb. Spar u. Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven).		gelaunt	verkauft
4 pEt. Deutsche Reichsanleihe	100,60 %	101,15 %	
4 " Oldenb. Confol.	100,00	101,00	
4 " Silbce à 100 M i. Vert. 1/2 % höher.			
4 " Jeverische Anleihe	100,00	101,00	
4 " Oldenburger Stadt Anleihe	99,75	100,50	
4 " Landshafst. Central-Bsandsbr.	99,70		
3 " Oldenb. Prämiensanl. p. Et. in M.	149,10	150,10	
4 1/2 " Bremer Staatsanl. v. 1874			
4 " Preussische consolidirte Anleihe	100,20	100,75	
4 1/2 " Preussische consolidirte Anleihe	105,00		
4 1/2 " Bsandsbr. der Rhein. Hyp.-Bank	102,00		
4 " Bsandsbr. der Rhein. Hyp.-Bank	99,00	100,00	
4 1/2 " Bsandsbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank	101,70	102,26	
4 " Bsandsbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank	96,70	97,25	
2 1/2 % Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,75	168,55	
" " London kurz für 1 Lfr. in M.	20,345	20,445	

Bekanntmachung.

Auf Antrag soll die den Erben des weil. Gastwirths Conrad Wilt. Carl Schneider in Wilhelmshaven gehörige, im hiesigen Grundbuch Band I. Blatt Nr. 17 verzeichnete Bestimmung an der Fortifikationsstraße, bestehend aus zwei Häusern mit Hofräumen und Hausgarten (Haus Nr. 1 und 3, groß 20 Ar 53 qm., Nutzungswert: 2082 M.) am

Dienstag, den 24. Jan. l. J., Vorm. 11 Uhr,

öffentlich nach Meistgebot hier verkauft werden.

Alle, welche an der Bestimmung Eigentums-, näherrechtliche, fideicommissarische, Pfand- und andere dingliche Rechte, insbesondere auch Servituten und Realberechtigungen zu haben glauben, werden solche alsdann hier anzumelden aufgefordert, widrigenfalls sie derselben im Verhältnis zum neuen Erwerber verlustig gehen.

Wilhelmshaven, 15. Decbr. 1881.
Königliches Amtsgericht.
Dirksen.

Bekanntmachung.

Der dritte Verkaufstermin des den Erben des weiland Arbeiters **Albert Hinrich Oltmanns** zu Schaarbeich gehörigen, daselbst gelegenen **Immobilis** ist auf

Donnerstag, den 5. Januar l. J., Vormittags 11 Uhr,

im Amtsgerichtslocale, Abtheilg. III., zu **Veer** angelegt, woran mit dem Bemerkten erinnert wird, daß in diesem Termin wahrscheinlich der Zuschlag erfolgt.

Neuende, 16. Dez. 1881.
H. C. Cornelssen.

Verkauf.

Herr Kaufmann **Rißmann** hier selbst, als Curator über das Vermögen des geisteskranken Arbeiters **Kaiser** von hier, läßt in der von seinem Curanden benutzt gewordenen Wohnung am nächsten **Donnerstag, d. 22. d. M., Nachm. 1 Uhr anfgd.,**

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

- 2 amerikanische Wandubren,
- 2 Commoden, 1 Kleiderschrank,
- 1 Glasschrank, 1 Spiegel, 6 Rohrstühle, mehrere Küchensühle, verschiedene Tische, 1 Petroleum-Kochmaschine, 3 Plättisen, mehrere Kuppellampen, 1 Kanarienvogel mit Bauer, sowie Schildereien, Waschbälgen, eiserne und steinerne Töpfe, Teller, Tassen, Rummen und viele sonstige Gegenstände;

auch: eine Quantität Kohlen und Torf, sowie ein Faß mit eingemachten Bohnen.

Kaufliebhaber werden eingeladen.
Heppens, 14. Dez. 1881.
H. Meiners.

Verkauf.

Der Hausmann **M. G. Sayen** zu Meenhausen (Gemeinde Accum) läßt am

Mittwoch, den 28. d. M., Mittags präc. 12 Uhr anfgd.,

bei seiner Besichtigung daselbst:

200 St. Bäume:

Eichen, Eichen, Erlen, Weiden- u. Obstbäume, worunter 20 St. starke Eichen und mehrere starke Eichen, von 2-2 1/2 Fuß Durchmesser, auch 2 starke Buchen, theils geschlagen, theils auf dem Stamme,

öffentlich meistbietend auf geroume Zahlungsfrist durch Unterzeichneten verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden, mit dem Ersuchen, sich rechtzeitig einfinden zu wollen.

Se ngwarden, 19. Dez. 1881.
Hedden, Auktionator.

Rechnungs-Formulare

für Geschäftsleute bei bevorstehendem Jahreswechsel werden **sehr billig** und schnell angefertigt von **Th. Süß,** Buchdruckerei des Tageblattes. Roth's Schloß.

Zu Festgeschenken

empfehle mein großes Lager in **Photographie-Albums** sowohl in **Flüsch** wie in **Leder**, in Quart-, Lang- und Octav-Format zu billigen Preisen.

Schreib- und Poesie-Albums

von den feinsten bis zu den billigsten Exemplaren.
Johann Focken, Roth's Schloß.

Cigarren

25, 50 und 100 Stück-Verpackung (höchst elegant), als passendes Weihnachtsgeschenk, empfiehlt **Robert Wolf.**

Zum Festbedarf empfehlen:

Bestes Oberl. Dampfmehl ausgesuchte **Rosinen** und **Corinthen**, **Feigen**, **Wall-**, **Para-** und **Haselnüsse**, **Mandeln** und **Succade** und **alle Gewürze** in schöner neuer Waare, **neue Cath. Pflaumen**, per Pfd. 50 Pf., **neue türkische Pflaumen**, per Pfd. 35 u. 40 Pf., **neue böhmische Pflaumen**, pr. Pfd. 30 Pf., **Hambg. Bisquits** u. **Cakes**, sowie sämtliche Colonialwaaren zu billigen gestellten Preisen.

W. Athen Ww. & Sohn, Neuheppens.

Zum Festbedarf empfehle:

feinstes Backmehl, 18 Pfd. 3 M., **neue Musc.-, Sult.- u. Eleme-Rosinen**, **Corinthen**, **Feigen**, **Haselnüsse**, **Wallnüsse**, **Paranüsse**, **süsse und bittere Mandeln**, sowie alle andern Gewürze in frischer Waare.

H. Menken, Kopperhörn.

Wachstod

in allen Größen, weiß, gelb und verziert, in großer Auswahl, sowie **Seifen- und Toilettkästchen**

in allerfeinsten Genres von 50 Pf. bis 10 M. per Stück, empfiehlt zu Festgeschenken **die Seifenfabr. in Neuheppens.**

Mein Lager von **Lampen**, **Bogelbauer**, **Küchengeräthschaften**

aller Art, sowie in lackirten **Blech-Spielwaaren**

u. c. halte in meinem Hause, sowie in der Weihnachts-Ausstellung in Burg Hohenzollern bestens empfohlen.
F. Dabel.

Zum Valen von allen **Sorten Porcellan**, als: Tassen, Tüchensilber, Pfeifentöpfe u. c., empfiehlt sich

J. M. Boomgarn, Kurzestraße.

Sämmtliche Aufträge werden noch bis Weihnachten ausgeführt.

Lager von Singer-Nähmaschinen

zu Fabrikpreisen bei **H. Hesperen, Neuende.**

Mit dem 1. Januar 1882 beginnt ein neues Abonnement auf den in Barel erscheinenden

Auflage: 4300 Expl. Gemeinnützigen, Preis pro Quartal 1 M. 50 Pf., mit Bestellgeld 1 M. 75 Pf.

Organ der deutschen Fortschrittspartei. Der Standpunkt und die Haltung unseres Blattes sind bekannt und werden wir auch ferner die **freie Entwicklung** des Vaterlandes und die **Förderung der geistigen und materiellen Interessen** des Volkes energisch vertreten.

Preis pro Quartal 1 M. 50 Pf., mit Bestellgeld 1 M. 75 Pf. **Inserate** finden in Folge der großen Auflage in Wilhelmshaven, dem nördlichen Oldenburg und Ostfriesland den durchschlagendsten Erfolg und kostet die Zeile nur 10 Pf.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein **Die Expedition.**

Größte Auswahl in **Liqueuren** bei **Robert Wolf,** Königsstraße 53.

Eine große Auswahl sehr schöner **Weihnachts-Bäume** empfiehlt **B. Wilken.**

Cigarren im Preise von M. 3-12 pr. 100 Stück empfiehlt **C. S. Bredehorn,** Neuestraße 7. (Neuheppens).

Als passende Weihnachtsgeschenke empfiehlt **Th. Süß,** Buchdruckerei d. Tageblattes.

Laubfägemaschinen, Laubfägebogen, Laubfägevorlagen, Laubfägehölz und Laubfägen stets vorräthig bei **Eduard Buss.**

Empfang neue Sendungen von **Buntstickereien** (musterfertig) als: **Rissen, Schuhe, Hosenträger, Turnergürtel** u. c. und empfehle dieselben in größter Auswahl. **A. G. Diekmann,** Neuheppens, Neuestraße 14.

Künstliche Zähne. Zum Einsetzen künstlicher Zähne, ohne den geringsten Schmerz, mit und ohne Entfernung der Wurzeln, bequem und dauerhaft unter Garantie, Plombiren hohler Zähne, schmerzende Zähne für immer schmerzlos zu machen, verwachsene ungrade Zähne durch Leimung in kurzer Zeit in schöne grade Stellung zu bringen, wie zu allen zahnärztlichen Zwecken empfiehlt sich ergebenst **A. Kramer, Zahntechniker,** Hotel Tiar's, Wilhelmshaven.

Mein **Porzellan- und Steingut-Lager** halte zu Weihnachts-Einkäufen bestens empfohlen. **E. H. Bredehorn,** Neuestraße 7. (Neuheppens).

Eine möblirte Stube zu vermieten. Oldenburgerstr. 18, 1 Treppe.

Gesucht zu sofort eine möbl. Wohnung mit **Burschengelaß.** Wo? In der Exped. ds. Bl.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann **Bunt** aus Hattersum läßt am **Freitag, den 23. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr anfangend,** in **Becker's** Behausung zu **Eberriege:**

30 bis 40 St. große und kleine Schweine öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 17. Dez. 1881.
H. C. Cornelssen, Auktionator.

Nur echt, wenn die vorgedruckte Schuhmarke auf den Etiquetten steht.

Huste-Nicht

Malztract u. Caramellen v. **L. H. Pietsch & Co.,** Breslau.

Caramellen. Ich war so heiser, daß ich kaum sprechen konnte, bin aber nach Gebrauch von zwei Packeten (**Huste-Nicht**) **Malz-Extract Caramellen** von **L. H. Pietsch & Co.** wieder vollständig hergestellt, was ich hierdurch gern bekannnt gebe.

Breslau, Alexanderstr. 8. **Otto Schmiedel, Kaufm.**

*) Extract a Flasche 1 M., 1,75 u. 2,50. Caramellen a Beutel 30 und 50 Pfg. — Zu haben in Wilhelmshaven bei **H. Schimmelpenning.**

Muschel u. Corallen

sowie **Muschelpfeifen** bei **Robert Wolf,** Königsstraße 53.

Zu vermieten

Wegzugs halber eine billige u. freundliche **Unterwohnung**, bestehend aus Wohn- und Schlafstube nebst Küche. Dieselbe kann zum 1. Febr. oder noch früher bezogen werden.

P. Meyer, Kopperhörn, im Hause des Hrn. Matichos.

Zeugniß-Bücher

für die höhere Töchter Schule a Stück 25 Pf. hält stets am Lager und empfiehlt die **Buchdruckerei d. Tageblattes.**

Meerschaumspitzen und Pfeifen

im Preise von 1-40 M. bei **Robert Wolf.**

Täglich frische **Hefe** empfiehlt **H. Menken,** Kopperhörn.

Pflaumen

a Pfund 10, 25, 30, 35, 40 und 50 Pf. empfiehlt **C. J. Behrends.**

Corsetts

in allen Weiten empfiehlt zu Fabrikpreisen **A. Sammers,** Bismarckstraße 59.

Franz. Wallnüsse

1881er Ernte, nur prima Waare, per 10 Pfd. Sach 3 M. franco. **Fritz Eggert,** in Schlettstadt im Elsaß.

40-50 schöne Kanarienhähne,

passend zu Weihnachtsgeschenken, sind billig abzugeben bei **P. Labrot,** Bismarckstr. 22.

Hajenfelle

kauft zu den höchsten Preisen **Weinberg.**

Zu verkaufen

billig Umstände halber 1 **Arbeitspferd**, 9 Jahre alt. **Förrien, Gemb. Winzen,** H. N. de Jurken.

Zu vermieten

eine **kleine Familienwohnung** auf sofort. **Ranteusestr. 5.**

Beschäftigung z. Abschreiben, Abends nach 5 Uhr im Hause, gesucht. **Lotbrinagen, Ostfriesenstr. 48, unten.**

Ein möblirtes Zimmer sofort zu vermieten. **Oldenburgerstraße 4.**

Als Hauschlachter und Wurstmacher empfiehlt sich **L. Hedemann, Schlachter** Lotbrinagen 38.

500 Mf. zahle Dem, der beim Gebrauch von R. Kauffmann's Zahnwasser

(à Fl. 1 Mf.) niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine **verbesserten Zahnwässer.**

R. Kauffmann, Berlin SW. In **Wilhelmshaven** nur acht bei Herrn **F. J. Schindler.**

Der Findex eines am 9. Dezbr. verloren gegangenen Theiles einer goldenen **Uhrkette**, (mehrere lange Glieder) sowie eines **Medaillons** mit grün-weißem Stein wird hierdurch zur Vermeidung gerichtlicher Anzeige (da seine Persönlichkeit dem Verlierer bekannt geworden), aufgefordert, den Fund schleunigst an die Exp. d. ds. Bl. abzugeben. Gleichzeitig wird vor Ankauf gewarnt.

Berlora

eine schwarze lederne **Cigarrentasche**, innen mit Photographie und Namenszug. Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

Chrenenerklärung.

Die Beleidigung gegen **Frau Zohl** nehme ich hiermit zurück. **F. Westphal.**

